



# Aethiopica 15 (2012)

International Journal of Ethiopian and  
Eritrean Studies

---

BERNHARD TÖNNIES, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

## Miscellaneous

*Verlust und Wiederauffindung äthiopischer Handschriften aus der Sammlung Rüppell*

Aethiopica 15 (2012), 228–232

ISSN: 2194–4024

---

Edited in the Asien-Afrika-Institut  
Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik  
der Universität Hamburg  
Abteilung für Afrikanistik und Äthiopistik

by Alessandro Bausi

in cooperation with

Bairu Tafla, Ulrich Braukämper, Ludwig Gerhardt,  
Hilke Meyer-Bahlburg and Siegbert Uhlig

## Verlust und Wiederauffindung äthiopischer Handschriften aus der Sammlung Rüppell

BERNHARD TÖNNIES, Universitätsbibliothek  
Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

In der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main gab es 2011 den seltenen Fall, dass zwei äthiopische Handschriften, die seit 1945 verschollen waren, wiederaufgefunden und zurückgegeben wurden. Sie gehören zur Sammlung des Frankfurter Afrikaforschers Eduard Rüppell (1794–1884), der die insgesamt 23 Handschriften auf einer zwischen 1831 und 1834 unternommenen Äthiopienreise erworben und später der Stadtbibliothek seiner Heimatstadt überlassen hatte. Die Sammlung wurde am Ende des 19. Jahrhunderts von dem Orientalisten Lazarus Goldschmidt durch einen wissenschaftlichen Katalog erschlossen.<sup>1</sup>

Während des Zweiten Weltkriegs waren die Handschriften der Sammlung Rüppell zusammen mit den übrigen wertvollen Beständen der Frankfurter Bibliotheken nach Oberfranken ausgelagert. Die Bibliotheksverwaltung befand sich in Mitwitz, wo die Frankfurter Bibliothekare in einem Gasthof arbeiteten. Schon zu Beginn der Auslagerungen 1943 war deutlich geworden, dass der Platz in den in Mitwitz angelegten Depots, insbesondere im dortigen Wasserschloss, bei weitem nicht ausreichen würde, um alle in Sicherheit zu bringenden Bestände aufzunehmen. Daher mussten in 14 weiteren Orten westlich bzw. nordwestlich von Mitwitz weitere Räume angemietet werden, um dort Bücherdepots anzulegen. Schließlich befanden sich rund 450.000 Bücher aus vier städtischen Büchersammlungen (Stadtbibliothek, Rothschildsche Bibliothek, Bibliothek für Kunst und Technik, Bibliothek des Elsaß-Lothringen-Instituts) in Oberfranken.

Nachdem im April 1945 amerikanische Truppen sowohl nach Bayern als auch in das an der nächsten Stelle nur 3 km von Mitwitz entfernte Thüringen eingerückt waren, wurde Ende Juni bekannt, dass Thüringen entsprechend den alliierten Vereinbarungen über die künftigen Besatzungszonen von den Amerikanern an die Russen übergeben werden würde. Daraufhin setzten die Bibliothekare von der Ausweichstelle Mitwitz alles daran, um noch vor der Ankunft der russischen Truppen die Depots, die in deren Besatzungszone fallen würden, zu räumen und die dort befindlichen Bücher in die amerikani-

<sup>1</sup> GOLDSCHMIDT 1897.

sche Zone nach Mitwitz zu holen. Dieses betraf die beiden in Thüringen liegenden Depots in Heubisch und im Schloss von Almerswind, jedoch auch die drei Depots im oberfränkischen Meilschnitz, weil befürchtet wurde, dass dieser Ort ebenfalls in die russische Zone einbezogen würde. Insgesamt 60.000 Bücher mussten innerhalb weniger Tage in Kisten transportiert werden. Alle in Mitwitz und Umgebung verfügbaren LKWs und Traktoren wurden dafür aufgeboten, dazu auch amerikanische Armeelastwagen. In einem Wettlauf gegen die Zeit gelang es tatsächlich, gerade noch rechtzeitig alle Bestände nach Mitwitz zu überführen. Bei der Rückkehr von der letzten Räumung passierte aber leider doch noch ein Malheur.

Das Problem waren nicht nur die Standorte der Depots, sondern auch die Landstraße von Neustadt bei Coburg nach Mitwitz, auf der die Transporte fahren mussten. Diese berührte damals die Dörfer Heubisch, Mupperg, Fürth a.B. und Liebau und führte somit zweimal über thüringisches Gebiet.<sup>2</sup> Als der letzte Transport am 3. Juli 1945 von Meilschnitz nach Mitwitz zurückfuhr, waren die Russen zwischenzeitlich in diesen Teil Thüringens eingerückt. Vor dem Dorf Heubisch, in dem nunmehr bereits russische Truppen anwesend waren, weigerte sich der Fahrer, weiterzufahren, weil er befürchten musste, dass sein Fahrzeug beschlagnahmt würde. Stattdessen fuhr der Transport, der aus einem Traktor und zwei mit Bücherkisten beladenen Anhängern bestand, auf Feld- und Waldwegen weiter, erreichte bei Fürth a.B. wieder die Landstraße und gelangte ohne weitere Zwischenfälle nach Mitwitz. Auf dieser Fahrt geriet, vermutlich auf dem hinteren der beiden Anhänger, eine Kiste, die insbesondere sieben äthiopische Handschriften enthielt, ins Rutschen. Es kann davon ausgegangen werden, dass zunächst der Holzdeckel der Kiste aufsprang und nacheinander einzelne Bücher herausfielen, ehe schließlich die Kiste ganz herunterstürzte.

Die Bücher wurden, wie sich im Nachhinein gezeigt hat, von mindestens drei verschiedenen Personen gefunden, möglicherweise hat es aber auch noch weitere Finder gegeben. Auf die Kiste stieß ein Mann, der zu Fuß von Neustadt nach Mitwitz unterwegs war, im Wald kurz vor Mitwitz, wie er später angab. Er stellte die drei Bücher, die sich noch darin befanden, sicher, zwei Drucke und eine äthiopische Handschrift (Goldschmidt Nr. 4, jetzt Ms. or. 10). Bei einem Aufenthalt in Frankfurt gab er sie im Juli 1950 an die Bibliothek zurück. Erst durch diesen ehrlichen Finder und Zeugen erfuhr die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main,<sup>3</sup> auf welche Weise ihre vermissten äthiopischen Handschriften bei der Auslagerung abhanden-

<sup>2</sup> Die heutige, ausschließlich auf bayerischem Gebiet verlaufende Staatsstraße wurde erst in den 50er Jahren gebaut, nachdem die DDR die Grenze endgültig abgeriegelt hatte.

<sup>3</sup> So lautete der Name der Bibliothek von 1945 bis 2004.

gekommen waren, da der Verlust der Bücherkiste während des Transports und beim Abladen in Mitwitz unbemerkt geblieben war.

Sechs Handschriften aus der Sammlung Rüppell blieben weiterhin verschollen, und es sollte 30 Jahre dauern, ehe eine weitere nach Frankfurt zurückkehren konnte. Diese wurde im Dezember 1979 in die Landesbibliothek Coburg gebracht. Da die Frankfurter Provenienz nicht auf Anhieb erkennbar war, mussten von Coburg aus umfangreiche und vor allem zeitraubende Recherchen unternommen werden, um festzustellen, was es mit der Handschrift auf sich hatte. Mit Hilfe des Äthiopisten Prof. Ernst Hammerschmidt von der Universität Hamburg konnte schließlich die Zugehörigkeit zur Frankfurter Handschriftensammlung ermittelt werden und die Handschrift (Goldschmidt Nr. 8, jetzt Ms. or. 42) daraufhin im Juli 1980 endlich die Rückreise von Coburg nach Frankfurt antreten.

Wieder vergingen über 30 Jahre bis zum nächsten Fund. Im Jahre 2010 wurden auf einem oberfränkischen Dachboden, nicht weit vom Ort des Verlustes entfernt, beim Aufräumen zwei äthiopische Handschriften gefunden. In diesem Fall war die Frankfurter Provenienz klar erkennbar, so dass die beiden Stücke schon im Januar 2011 nach Frankfurt zurückgeholt werden konnten. Es ist davon auszugehen, dass ein damaliger Hausbewohner, der zur Feldarbeit unterwegs war, die beiden Bände im Juli 1945 gefunden, mitgenommen und auf den Dachboden gebracht hat, wo sie über 65 Jahre unberührt gelegen haben.

Beide wiedergefundenen Handschriften stammen aus dem 18. Jahrhundert. Es handelt sich einmal um eine theologische Sammelhandschrift, die insbesondere die Psalmen Davids enthält. Sie ist für den Kaiser *nəguśä nəgäst Həzqəyas* (1780–1786) geschrieben worden, dem eine Reihe von Gebeten gewidmet ist und der auch auf einer Miniatur dargestellt wird (Goldschmidt Nr. 3, jetzt Ms. or. 133; vgl. Abb. 1). Die zweite Handschrift enthält die bereits im 13. Jahrhundert entstandene Allgemeine Welt- und Kirchengeschichte des Ägypters Elmacin, die von einem Unbekannten aus dem Arabischen ins Äthiopische übersetzt wurde (Goldschmidt Nr. 21, jetzt Ms. or. 134; vgl. Abb. 2). Beide Handschriften wurden nach ihrer Rückkehr zunächst restauriert und erhielten dann ihre neuen Signaturen. Noch immer sind drei Handschriften aus der Sammlung Rüppell verschollen (Goldschmidt Nr. 1, 2 und 7).

## Literatur

GOLDSCHMIDT, L. 1897, *Die abessinischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main (Rüppell'sche Sammlung), verzeichnet und beschrieben von Lazarus Goldschmidt*, Berlin: S. Calvary.



Abb. 1: Darstellung des Königs David und des *nagusä nägäst* Həzqəyas aus der Handschrift Goldschmidt Nr. 3, jetzt Ms. or. 133, S. VIII



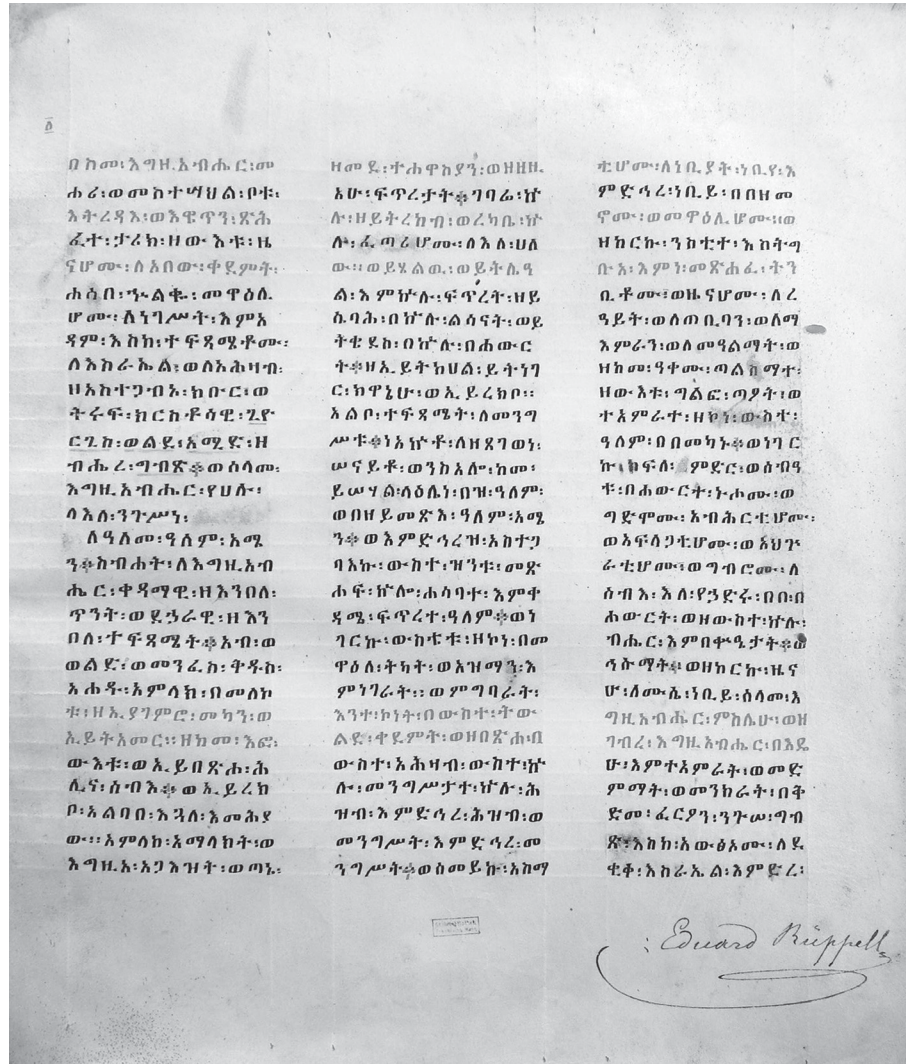


Abb. 2: Ausschnitt aus der Handschrift Goldschmidt Nr. 21, jetzt Ms. or. 134, S. 1

## Summary

This article deals with the loss of Ethiopian manuscripts in possession of the Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (Sammlung Rüppell) during World War II and the rediscovery of two of these manuscripts in 2010.